

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

32. Sonnabend, am 21. April 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

## Taschenbuch.

**Uranie.** Traduction en vers français par Felix Marande, avec le portrait et un Facsimile de l'auteur original, Tiedge. Première livraison. Premier chant. Dresde, chez Arnold, Paris, chez Treuttel & Würz. 1838. (40 Seiten, gr. 8. brosch. 10 Gr.)

Herr Marande, ein junger französischer Dichter, der sich seit einem halben Jahre in Dresden aufhält, hat eine metrische Uebersetzung von Tiedge's Urania begonnen, welche in sechs Lieferungen, deren jede einen Gesang enthält, auf Kosten des Verfassers hieselbst erscheint. Die Arbeit zeigt von Gewandtheit im Technischen der französischen Dichtkunst, von Geschmack im Ausdruck, poetischem Gefühl und einem redlichen Streben die Tiefe und Schönheit des Originals möglichst treu wiederzugeben. Allerdings dürfte der mit dem Geiste seiner vaterländischen Poesie und Sprache vertraute Deutsche wohl Manches anders aufgefaßt wünschen, als er es hier finden möchte; dennoch glauben wir, daß Herr Marande, der wirklich von Begeisterung für seinen Gegenstand ergriffen ist, sich ein Verdienst um seine Landsleute erwirbt, indem er sie mit dem kühnen Ideenfluge, mit der Gedankentiefe und der prachtvollen Bildersprache unsers deutschen Meisterwerks doch in der Hauptsache auf entsprechende Weise bekannt macht. Wir sind überzeugt, daß der Verfasser bei fortgesetztem ernstem Studium unserer Sprache und Literatur sich in den Stand setzen wird, seinem Vaterlande einst recht gebiegene Uebersetzungen unserer deutschen Klassiker zu liefern, wozu wir ihm von Herzen den besten Erfolg wünschen.

Ernst von Brunnow.

**Erzählungen vom Freiherrn von Biedensfeld.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1837. 8. 402.

Unter diesem bescheidenen Titel beschenkt uns hier der in so vielen Gebieten fleißige Verfasser mit sechs sehr anziehenden Arbeiten im Fache der Novellistik, welche durchaus vor vielen andern verdienen ausgehoben und aufs Wärmste anempfohlen zu werden.

Italienische Bilder aus dem sechszehnten Jahrhundert, ist die erste Erzählung überschrieben.

Ihre Angel um die sie sich bricht ist Sixtus V. und sein kräftiges Bestreben dem Gesetze Achtung zu verschaffen und den römischen Staat von den unerhörten Freveln zu befreien, welche sich einzelne Parteioberrhäupter erlaubten, daher der Verf. ihn auch mit Recht einen der größten Männer seiner Zeit nennt. Beginn, Verfolg und Ende eines solchen Kampfes worein sich ein edles aber leidenschaftliches Weib mit verflochten findet, macht den Stoff dieser trefflichen Arbeit aus, in welcher der Verfasser mit sichern Schritten durch die verwickeltesten Verhältnisse schreitet und den Leser an männlicher Hand führt. Ein Charakterzug, mehr als eine Erzählung, ist der zweite Aufsatz, fixe Ideen, dem französischen Heerzuge gegen die Engländer nach der Schlacht von Vittoria entlehnt, aber mit schauerlicher Wahrheit aufgefaßt. Eine Volksfage, die goldenen Schnecken, theilt als dritte Gabe der Verfasser auf eben so einfache als treuherzige Art aus dem Munde eines alten Winzers mit, und der alte Thurmberg ohnweit Bruchsal ist der Schauplatz derselben. Leider hat der Verfasser vollkommenes Recht seine vierte Mittheilung: Aus den Papieren eines Selbstmörders, mit den Worten zu schließen: „Damit endete das Tagebuch und das Leben eines Selbstmörders. Er litt und starb an einer sehr vielfältig und mannigfaltig verbreiteten Krankheit unsrer Zeit.“ Alles ist mit psychologischer Consequenz in diesen tiefeindringenden Schilderungen von Gemüthszuständen vorgetragen. Die Stiftung des Klosters la Trappe durch Armand Juan le Bouthillier de Rance, ist der Schlußstein der erschütternden Scenen, welche in der Erzählung, der wilde Gelehrte, ans Ende geleiten. Mit wenigen Worten werden die reichsten Bilder uns vorgeführt. Kindliche Liebe und Heldenthum treten endlich in der sechsten Erzählung, Sol Mehi Santimire, deren Schauplatz Persien ist, mit hinreißender Wärme und wahrer Erhabenheit uns vor die Augen, und wir finden daß keine dieser Erzählungen unsre hochgespannten Erwartungen getäuscht hat.

**Minutenspiele.** Von Chr. Ruffner. Wien, Mausberger. 1837. Erstes Bändchen. 8. 148 S.

Eine reiche Anzahl kleinerer meist humoristischer prosaischer Aufsätze des geistvollen Verfassers, sind hier in